2. Beilage zu Nr. 135 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonntag den 11. Juni 1899.

Waschstoffe in unübertroffener Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen.

Streng reelle Bedienung.

Kaufhaus **M. Schneider**

Halle a. S., Leipzigerstr. 94.

Aus vier Welttheilen.

(Nachdruck verboten.)

Von Karl Böttcher.

VI. In Karlsbad.

Karlsbad, im Mai.

Juchhei, da sehe ich's von der Höhe der Buschtiehrader Eisenbahn aus zwischen maiengrünen Berghängen wieder aufleuchten — Karlsbad, das herrliche! O, zum wievielten, wievielten Male! . . . .

Ferne Länder und ferne Meere waren bei meinem frohbewegten Reiseleben oft meine Heimath. Wo ich auch mit meinem Tintenfaß landete: im kühlen Glanze der Mitternachtssonne, in der Tropenpracht Westindiens, in der Felseneinsamkeit von St. Helena, in der weihevollen Atmosphäre Jerusalems, im Wirbelstrom der amerikanischen Weltstädte, am Donnerwasser des Niagara, auf den Diamantfeldern Kimberley's, im herabhängenden Brand der Libyschen Wüste, an den melancholischen Gestaden des Todten Meeres — nach Karlsbad habe ich stets wieder den Weg gefunden . . . .

Reichbeladen gleich Erntewagen schwanken die mit allerhand Koffern befrachteten Omnibusse vom Bahnhof in die Stadt, frohlauning blaut der Himmel darein, die Portiers in ihren goldbetreßten Mützen fahnden auf der Straße nach wohnungsuchenden Kurgästen, genialer werden in den Restaurants die Preise der Speisekarten redigirt — die Saison ist in vollem Schwung.

Auf der Alten Wiese das ganze sich dahinwälzende Heer der Kurgäste mit gar eigenartigen Typen: der große Politiker, welcher im Parlament sich auf den Bänken der Opposition herumtreibt, dessen Bäuchlein dennoch zusehends wächst; der von Einbildung trunkene, ein überlegenes Lächeln ausstrahlende Schauspieler, der den lieben langen Tag nichts weiter macht als „Sensation": aufgeschwemmte Börsianer mit wetschelnden Beinen, inmitten der Karlsbader Blüthenpracht den Kurszettel studirend; Gigerln mit Monocles und aufgekrempelten Hosen; Modedamen in blendenden Toiletten und farbenleuchtenden Sonnenschirmen, deren Reflexe auf das jetzt so beliebte goldblonde Haargekräuselt fallen; Lebemänner mit feuerrothen Gesichtern; nicht zu vergessen der typischen Mütter, welche ihre beiden, vom Stiefelchäfchen bis zur Hutfederspitze ganz gleichgekleideten Töchter an den Mann bringen will und immer den gesückten Segen in Bereitschaft hält . . . . Dann die wirklich Kranken, unter dem Abendhimmel ihres Lebens wandelnd, die mit kirchlicher Andacht den Sprudel hinunterschlürfen, als wollten sie flehen: „Du liebe Quelle, mach mich wieder gesund! Du weißt, wie unerschütterlich ich an dich glaube, und daheim hab' ich so theure Herzen — ein Paar treue, blaue Augen und kleine runde Patschhändchen — deren ganzes Fühlen und Empfinden bei mir ist!" . . . . Schließlich die mit bleichen Wachsgesichtern in stiller Resignation sich mühselig dahinschleppenden vom Tod gezeichneten Schwerkranken. Wo sie auch Rettung suchend herumzogen — gefährliche Hoffnungen. Nichts hilft, und wenn es die gesammte Wissenschaft eines ganzen Aerztekongresses wäre. Banges Ahnen umdüstert ihr Herz. Ach, jetzt nur noch dem herumschleichenden Knochenmann mit Hülfe des Sprudels etwas Frist abringen! . . .

Wem unter diesen Kurgästen der Kamm schwillt wegen ein bischen Titel, den er von irgendwoher mitgebracht, der ist auf dem Holzweg. Zur Zeit der Hochsaison kann man hier mit Hofräthen pflastern, mit Excellenzen nur so herumwerfen, mit Grafen eine ganze Volksversammlung abhalten. Die Karlsbader haben sich an die allerverschiedensten „großen Thiere" derart gewöhnt, daß ein biederer Schuster auf der Alten Wiese einst einen daherschlendernden deutschen Duodez-Fürsten fragte: „Königliche Hoheit, wie wär'ch heit mit ä Paar neien Schiefeln?" —

In Karlsbad, wo bei den Kurgästen die Säule des Fetts dahinschmilzt und der Rundbauch stören geht; wo frischer Appetit sich einstellt, unbreichend für Schmausereien einer ganzen Wintersaison; wo sich der galligste Mensch zum liebenswürdigen Schwerenöther verwandelt und schwarzbraune Gelbsuchtsgesichter sich in rosigen Teint verklären; wo sogar gichtlumpelnde Leute, die am Stammtisch zwiel becherten und ihre rheumatisirte Kehle überjorglich pflegten, durch die Feuerfluth des „Sprudels" wieder auf die Strümpfe kommen; wo morgens nach langem Wasserschluff das heißerlabte Frühstück so gottwoll schmeckt, man könnte vor Begeisterung gleich ein Rad schlagen — o, in Karlsbad ist gut sein!

Freilich, was man zumeist sprechen hört, trieft nicht gerade von Geist. „Gallenstein", „ein Kilo abgenommen", „kurgemäß", „Sprudelädern", „Diätfehler", „scheußliches Wetter", „hochgeschraubte Preise" — solche Schlagworte bilden das Knochengerüst der meisten Unterhaltungen.

Werden in diesen diätfrigen Kreisen unkurgemäße Speisen erwähnt, etwa „Eisbein mit Sauerkohl", „Lachs und Hummermayonnaise", „Gänsebraten mit Gurkensalat" — man spitzt die Ohren wie ein fieberhafter Staatsanwalt, der eine Majestätsbeleidigung wittert. Entsetzen, Schrecken, Grauen durchrieseln das zarteste Nervengefaser, und es fehlt nicht viel, so schreit man Zetermordio. —

Eine gar elegante Gesellschaft des Kurpublikums ist es, welche sich alltäglich in dem von Dr. Tytnauer geleiteten „Medico-mechanischen Institut für schwedische Heilgymnastik" versammelt. Einmal sogen traf ich dort gleichzeitig fünf moskowitische Prinzen. Man wird von den vielen, ringsum aufgestellten überaus kunstreichen Gesundheitsmaschinen nach allen Kanten hin behandelt — ein Vergnügen ist's . . .

Hier übt sich ein Hofrath im Rückgratkrümmen; dort wird einem alten Junggesellen das Herz aufgerüttelt; daneben bereitet ein junger Lebemann das Kniebengen; weiterhin läßt sich ein bekannter „Hohengrin" den Schmerbauch walken, ein noch bekannterer Klaviervirtuose die Finger spreizen (Barmherzigkeit den Gehörnerven, wenn der in seinem nächsten Concert in die Tasten greift!); drüben in der Ecke wird einem Polizeibeamten, der in einer preußischen Stadt die Theatercensur ausübt — ach, wie ausübt! — der breite Rücken abgeklopft. O, daß dieselbe die wundersame Maschine tausendmal kräftiger arbeitete! daß sie heute, heute und heute — der in die liebe Literatur hineinpfuschende Polizeimann hätte es gründlich verdient!

Stimmungsvolle, von Lebenslust erfüllte Wandgemälde mit Gestalten schöner Frauen, kräftiger Männer lugen herab in den Saal, und durch die offenen Bogenfenster rauscht der Hochwald seine wundersame Melodie, schmettern die Vögel ihre Läufer. —

Eines Tages sah ich hier einen schmächtigen jungen Mann eintreten: König Alexander von Serbien. Sofort liefert er sich den Apparaten aus; der Fuß wird gedreht, der Rücken gewalkt, der Bauch geknetet, der Rumpf aufgerichtet. Dienstbereite Aerzte umgeben Se. Majestät, in herabschlotternder Hose und zurückgeschlagenen Hemdärmeln, bei den gymnastischen Uebungen stets den Klemmer auf der Nase, arbeitet tapfer drauflos. Jetzt höre ich ihn auch sprechen. Sapperment, was für eine spitze Stimme! So klingt es beinahe, wenn man mit einem Nagel auf der Fensterscheibe ritzt. — Armes Volk da unten in Serbien, wenn du solchen kömmst, wie dieses herrliche Karlsbad an deinem kleinen König herumbaut, damit er nach seiner Heimkehr weise Regierungsentschlüsse faßt! — Ich sehe sie schon auftrumfen, die glanzvoll lärmende Heimkehr. Kanonen donnern von den Höhen, spalierbildende Truppen präsentiren das Gewehr, die Nationalhymne ertönt, und das Hofjournal schildert in seiner nächsten Nummer in pathetischem Ueberschwang die Begeisterung des Publikums. Der kleine König, das arme Volk — beide freuen sich, daß sie einander wiedergehen. . . .

Wer das Publikum beobachtet, welches dies segensvolle „Medico-mechanische Institut" verläßt, zumeist sieht er frohgelaunte Damen, die sich dort rosige Wangen holten, stramm einherschreitende ältere Herren, welche halb entschlummernde Kräfte weckten und fühlten. —

Eine neue Karlsbader Errungenschaft sind die von Dr. Schnee eingeführten „Galvanischen Bäder". Man sagt, Leute, die erst schwerfällig daherhumpelten, kriegten nach Benutzung dieser Bäder wieder Tanzbeine und lief dem Gesicht erschimmert die Thatkraft der Jugend; selbst wem die Jahre bedenklich ans Haupt schneiten, er plant wieder tolle Streiche. —

Der echte Karlsbader Aufenthalt ist süßes Nichtsthun, goldenes Träumen, das von Entzücken zu Entzücken taumelt, jede trübselige Botschaft von draußen fernzuhalten weiß, alle Kaybalgereien der Welt vergißt und nur mit nöthlich geklimmtem Herzen der Kur und wonnigen Naturgenuß lebt.

Wie eine der Felswände, vollgeritzt und gekritzt mit weisheitstrotzenden Inschriften, erzählt, fehlt es in Karlsbad nur an Engeln, nicht an Pracht, daß es kein Himmel ist. Ach, wenn man die herumschlendernden schönen Frauen betrachtet — es fehlt wahrlich auch nicht an Engeln; wenn nur nicht hinter diesen „Engeln" das Duftgewölk aller möglichen Parfums, von stechenden Moschus bis zum najaumsolenden Marechal-Niel-Geduft, einherflöge! —

Karlsbad wird inmitten der finstern österreichischen Nationalitätsstreitigkeiten erhellt von echtgoldenem deutschen Empfinden, das in den Herzen seiner Bewohner nistet. Freilich, jenes vom aufgedunsenen Großmannsteufel besessene Czechenthum, dessen Deutschenhaß immer unter Dampf steht, dessen Wuth einen so stürmischen Rhythmus hat, dessen Anmaßung am liebsten den ganzen Erdball als czechischen Globus erklären möchte und die Sonne als czechische Beleuchtung — dies rauhbeinig borstige Czechenthum trompetet und posaunt auch in Karlsbad herum. Tapfer aber wissen die deutschen Karlsbader diesen Ansturm in Schach zu halten, und in die Nacht des czechischen Hasses leuchtet das Sternbild deutscher Treue. Hier küßt die deutsche Liebe, lacht der deutsche Spott, wettert der deutsche Zorn, ballt sich die deutsche Faust, perlt der erste deutsche Trunk und die echte deutsche Thräne. . . . .

Dieses warmherzige Deutschthum, es wird nicht am wenigsten gestützt durch das Andenken an Goethe, den größten Karlsbader Kurgast. Erinnerungsvoll brüsten sich auf der Alten Wiese verschiedene Häuser mit der über ihrer Thür leuchtenden Inschrift: „Hier wohnte Goethe", während daneben die rundliche Wechtsrat: „Logis zu vermiethen", im Lenzwind klappert. Ja, als ich vor Jahren in einem altersmüden Gebäude Wohnung suchte, raunte mir die herumtrippelnde Wirthin bedeutungsvoll zu: „In diesem Hause hat sich Goethe Zimmer angesehen". . . . .

Das erste und noch einzige Goethe-Denkmal in Oesterreich wurde in Karlsbad enthüllt. Die Marmorbüste des Dichters, umblüht von duftenden Flieder, umrillert von Vogelgesang, lugt mit erhabener Stirn und großen, ausdrucksvollen Augen aus schwellendem Grün hinaus auf den bunten, die Pupp-Allee hinabziehenden Menschenschwarm. Dieser feierliche Goethe-Kultus hindert jedoch nicht, daß man in Karlsbad an öffentlichen Orten mit der Schreibweise des Dichternamens auf Kriegsfuß lebt. Die Tausende der am **Goethe**-Platz vorüberwallenden Kurgäste müssen immer noch „**Göthe**-Platz" auf dem Blechschild lesen. —

Karlsbad! . . . Ob seine Thäler in blüthenschwerem Lenzschmuck prangen; ob es in Herbstroth melancholisch blüttert und nebelumhaucht die Sonne darüber hängt oder die Höhen sogar im Frühreif funkeln, Frost herniederschauert und Schneegeflöber durch rauhe Lüfte brehen; ob Morgennebel die weiten Schluchten füllt oder Abendglutth die Waldhöhen säumt, flammend durch Tannengrün und Buchengezweig; ja, ob selbst unbarmherzig Regen niederkriefelt, Berg und Thal in wässerigem Jammer liegen und Kurgäste ihre kirchhöfliche Stimmung auf Ansichtspostkarten abladen — jederzeit ist es ein gar trauliches Nest voll warmherziger Lebensfreudigkeit, ein blinkendes Kleinod, das sich Oesterreich zu Schmuck und Zier an die Brust gesteckt.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 9. Juni. (Das kleinste und theuerste Grundstück Berlins) hat kürzlich seinen Besitzer gewechselt. Die „Germania" berichtet darüber: Das fragliche „Grundstück" ist nur vier Quadratmeter groß, nämlich 2 Meter lang und 2 Meter breit, liegt zwischen Königskolonnaden und dem Theater Kaufmann Variété und besteht in einem winzigen Laden, welcher vor einigen Jahren von einem Cigarrenhändler für 6100 Thaler erworben wurde. Jetzt hat eine Baugesellschaft das Fleckchen für 50 000 Mk. gekauft. Eine Quadratruthe käme unter den Umständen auf 175000 und ein preußischer Morgen auf 31500000 Mk. zu stehen.

* **Dresden**, 9. Juni. (Stadt Augustusburg.) Dem Antrage der Gemeindebehörde gemäß ist der Name der sächsischen Stadt Schellenberg in Augustusburg umgewandelt worden. Schellenberg ist ein etwa 2400 Einwohner zählendes Städtchen in der Amtshauptmannschaft Flöha, dessen Einwohner die Fabrikation von Wollen- und Baumwollenwaaren und die Maschinenstickerei betreiben. Es liegt am Fuße des 515 Meter hohen Schellenberges, auf dessen Gipfel das Schloß Augustusburg liegt. Früher stand dort ein Schloß, das auch Schellenberg hieß. Es brannte 1547 ab, und das zu seinem Ersatze unter Kurfürst August neu erbaute Schloß erhielt den Namen Augustusburg. In ihm befindet sich jetzt ein Amtsgericht und ein Forstrentamt. Schloß und Stadt führen nunmehr wieder, wie bis vor 350 Jahren, denselben Namen, die Stadt hat aber auf ihren älteren Namen verzichtet.

* **Hamburg**, 9. Juni. (841 Millionäre.) Wenn man diejenigen Steuerzahler, die über 50000 Mark Einkommensteuer deklariren, als Millionäre betrachten kann, dann hätte Hamburg im Jahre 1897, nach der letzten Steuerliste, 841 Millionäre gehabt, die 101 Millionen Mark Einkommen deklarirten und 5564600 Mark Steuern entrichteten. Von dem Gesammtbetrage sind das allein 41,34 Proz. Vor zehn Jahren betrug die Zahl der Millionäre 602 mit einem Steuerbetrage von 2295000 Mark oder 31,40 Proz. des Gesammtertrages.

* **Quedlinburg**, 9. Juni. (Maikäfervertilgung.) Während der Zeit vom 16. v. M. bis zum 6. d. M. sind hier 45441 Liter Maikäfer zur Vertilgung eingeliefert. Die hiesige Feldgemeinde bezahlte für ein Liter Maikäfer 4 Pfg., im Ganzen also 1817,64 Mk. Da man auf das Liter 330 Maikäfer rechnet, so würen also hier 14995530 bieser Schädlinge vertilgt worden.

* **Mohrungen**, 9. Juni. (Gerüsteinsturz.) Zu Dorfe Preuß Mark stürzten in Folge des Bruches eines Tragebalkens beim Richten einer Scheune der Besitzer Gehrmann und elf Personen vom Gerüst. Gehrmann ist lebensgefährlich, die anderen Personen sind nicht bedenklich verletzt.

* **Oppau**, 9. Juni. (Ein entsetzlicher Anblick) bot sich gestern früh dem Schiffer Georg Oeffler hierselbst. In dem Augenblicke, als er aus seinem Wohnhause trat, um sich nach Frankenthal zu begeben, stürzte aus dem Nachbarhause ein in hellen Flammen stehendes Kind. Das eben hinter Feuerräuke gelehnte Mädchen, die 13 Jahre alte Anklin des Spezereiwaarenhändlers Reidig, war von Schmerzen die Arme wild in der Luft herum und stieß verzweifelte Hilferufe aus. Oeffler riß der Armen die Kleider vom Leibe und trug sie in die Wohnung zurück, wo sich der Körper des Mädchens mit tödtlichen Brandwunden bedeckt zeigte, sodaß an eine Wiedergenesung kaum zu denken ist. Nach Angabe der zu Bette liegenden schwerkranken Mutter des Mädchens ist dieses am Ofen eingeschlafen und sind seine Kleider durch dem Ofen entfallene Kohlen in Brand geraten worden. Die Mutter ist infolge eigener Hilflosigkeit an jeder Hilfeleistung verhindert gewesen.

* **Frankfurt** a. M., 9. Juni. (Ein gräßliches Unglück) hat sich, wie schon in einem Telegramm kurz gemeldet, gestern Abend in Bockenheim beim Ausgraben eines Kanalschachtes ereignet. Es ist, wie es scheint, durch nicht genügende Maßnahmen seitens des betreffenden Bauunternehmers hervorgerufen. Die Ausgrabungsarbeiten wurden zum Anschluß an den Kanal vorgenommen. Der Schacht, den nur noch eine dünne Wand zum Kanal trennte, hatte etwa 3 m im Quadrat. Die Sohle lag schon tiefer als der Kanal und weiter nur auch der Schacht, entgegen der Vorschrift, nicht abgespreizt. Plötzlich stürzte sich ein schwerer Stein neben dem Kanal los und stürzte in die Grube, in diesem Augenblicke ergoß sich auch schon der Inhalt der Grube über die dort schaffenden fünf Arbeiter, die durch die ausströmenden Gase augenblicklich bewußtlos waren. Das Rettungswerk war äußerst schwierig. Der Trambahnbedienstete Schäfler, der in dem Nebenhause wohnte und zu Hilfe eilen wollte, stürzte in die Grube und konnte nur als Leiche hervorgebracht werden. Ferner sind todt aus der Grube hervorgeholt worden: Georg Christ, verheirathet und Vater von vier Kindern, aus Egelsbach, und F. Raab aus Neuglashütten. In bewußtlosem Zustande wurden in das katholische Schwesternhaus gebracht die Arbeiter Hch. Müller aus Niederthalbach, Konr. Rüter aus Egelsbach und Karl Pfister aus Bockenheim. Ihr Zustand ist derart, daß man auch für das Leben des einen oder anderen fürchtet. Der Bauunternehmer Fischer aus Bockenheim wurde sofort verhaftet.

* **Budapest**, 9. Juni. (Ein Selbstmord während des Verhörs.) Die Polizeibehörde hatte im Stadtwäldchen einen seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgten Defraudanten, den landwirthschaftlichen Beamten Ed. Otto Elsmer verhaftet. Der Defraudant, der im 25. Lebensjahre stand, hatte in Siegstard eine größere Summe unterschlagen und war nach Budapest geflüchtet. Als er zur Polizei gebracht worden war, wurde ihm ein Revolver, den er stets bei sich trug, abgenommen. Während des Verhörs ergriff er in einem unbewachten Augenblick die Waffe und schoß sich eine Kugel mitten durchs Herz. Elsmer blieb auf der Stelle todt.

* **Newyork**, 9. Juni. (Wolkenbruch. — Aus dem Goldlande.) Durch einen heftigen Wolkenbruch, der gestern über Austin (Texas) niederging, sind viele Menschen ums Leben gekommen. Die bisherigen Berichte geben 25 Todte an. Das Unwetter veranlaßte in den nordwestlich von Austin gelegenen Bezirken San Saba und Menardville starke Ueberschwemmungen. In der Stadt San Saba sind acht Personen ertrunken. Da die Weizenfelder unter Wasser stehen, ist die ganze Ernte verloren. In Menardville sind nach den bisherigen Meldungen 17 Menschen umgekommen. — Einer Meldung zufolge sind zweihundert Goldsucher auf der Reise nach Klondyke über die Edmonton-Route umgekommen. 25 starben an Skorbut, 50 ertranken, 10 erfroren, die übrigen verhungerten oder verübten Selbstmord.

Briefkasten des „General-Anzeiger."

* **C. E.**, Liebenwerda. Werther Neffe, daß Ihr Wunsch betreffs der Beförderung sich nicht verwirklichen läßt, liegt lediglich an der Bahnverbindung. Der als Gegenstück erwähnte Ort, wo die Bestellung eine pünktlichere war, hat direkte Verbindung mit Halle.

* **M. O.** Das ist ja ein recht netter Schneider! Sie haben ihm vor Jahresfrist Stoff zu einem Anzug übergeben und warten hatte noch auf diesen. Auf mehrmalige Anfragen wird Ihnen endlich von der Frau des „Tailleurs" mitgetheilt, daß er den einen Theil des Stoffes beim Bügeln (— er hat ihn wohl als Unterlage verwendet —) verbrannt, den andern zu etwas anderem verwendet habe. Für ersteres Versehen hat er Schadenersatz zu leisten, wegen der willkürlichen Verwendung hat er sich der Unterschlagung schuldig gemacht. Verklagen Sie doch diesen „Nadelhelden".

* **O. R.**, Mietleben. Bieten Sie das Werk, das ohne Zweifel für gewisse Kreise Interesse hat, einem Antiquariat in Leipzig oder Berlin an. Dabei werden Sie ja erfahren, welche Summe man Ihnen bietet. Die Adressen können Sie bei einem Besuche in Halle aus den in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsichtnahme ausliegenden Adreßbüchern feststellen.

* **H. Kl. 100**, Wohl erklärlich sind die Gründe, aus welchen das Standesamt seit einiger Zeit verlangt, daß zu eventuellen Meldungen eine Legitimation erforderlich sei. Es dürften genügen eine auf den Meldenden lautende Steuerquittung, ein Militärpaß x.

* **H. K.** Ihre, recht hübsch in Verse „gefaßte" Räthsellösung soll hier zum Abdruck kommen. Sie reimen:

Wir alle sind nicht frei im Leben
Von manchem heben Mißgeschick,
Mag Trauer, Krankheit uns umgehen,
Mag Unglück trüben unsern Blick;
Drückt uns auch noch so schwer die Last,
Ist's immer gut, wenn man „gefaßt."

„Gefaßt", nun ja, man muß es sein,
Und seite stehn in trüben Tagen,
So seit „gefaßt" wie Edelstein,
Will man nicht in der Welt verzagen.
Doch wenn Du was begangen hast,
Von Polizei wirst Du „gefaßt."

* **Bitte um Rath.** Der Wirth ist nach Ansicht des Onkels nicht verpflichtet, einem Miether, der seit 2 Jahren im Hause wohnt, plötzlich einen andern Keller zu geben, weil angeblich Kartoffeln und Zwiebeln aufschimmeln; beides kann man doch, zumal, wenn sie in geringen Quantitäten gehalten werden, anderswo unterbringen; der Wirth ist auch nicht verpflichtet, sich in Streitigkeiten zweier Miether, so lange die Ruhe nicht gestört wird, einzulassen; der Wirth hat auch gar keine Veranlassung, seine Hausmannsfrau wegen Streitigkeiten mit nur einem einzigen Miether — die übrigen Miether sind mit der Frau zufrieden — wegzujagen.

* **G. R.**, Delitzsch. ad 1. Der Onkel thut sicherlich jeder Rechte und jedem Neffen gern einen Gefallen. Ihnen soll er nun sagen, ob während sämmtlicher vier Ziehungen der Preuß. Klassenlotterie Ihre Nummer gewonnen habe. — Soll denn wirklich der Onkel alle Nummern des „Gen.-Anz.", in welchen die diesbezüglichen Ziehungen veröffentlicht worden sind, also Monate hindurch durchsuchen? Hinweisenhaft ist doch derjenige, von welchem Sie das Loos entnommen (Collekteur x.) im Besitz der Gesammtliste. — ad II. Diese Kündigung hat selbstverständlich für das laufende Vierteljahr keine Giltigkeit; sie mußte spätestens am dritten Tage des ersten Monats des Vierteljahres erfolgen. Bei dem niedrigen Miethspreise und infolge fehlenden Contracts konnte die Kündigung, ohne das sonst übliche Jahr, jedes Vierteljahr erfolgen. — ad III. Ohne sich strafbar zu machen, kann jene alleinstehende Frau ein Dutzend Revolver bei sich führen. Wenn sie aber andere Leute mit „Todtschießen" bedroht, so kann man sie sofort gerichtlich „lassen."

* **Heimathlos.** Der Inhalt Ihres Briefes hat den Onkel in der That tief gerührt. Es ist wahrlich betrübend, wenn ein junges braves Mädchen in derartigen Verhältnissen leben muß. Der Onkel räth Ihnen, sich sowohl an Herrn Ober-Postdirektor Schlack, als auch die Oberin der Diakonissenanstalt, Frl. Moll zu wenden. Vielleicht läßt sich auf der einen oder andern Seite etwas erwirken.

* **C. W.** Es giebt Boden- und Botenmeister; ersteres sind Beamte an der Bahn, welche die Oberaufsicht über die Lagerböden haben, letzter

Paul Schauseil & Co.,
commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a. S., Leipzigerstrasse 10 und Bitterfeld.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten, Einlösung von Coupons etc.

Discontirung von Wechseln
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Annahme von Spareinlagen
Privattresore (einzeln vermiethbar

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990611033/fragment/page=0001

sind Beamte am Gericht, die Haupt-Gerichtsboten. — Früher gab es auch bei den Magistraten sogenannte Botenämter, eine reiche Einnahmequelle der Magistrate; die Städteboten standen unter einem Botenmeister.

* **G. R., Gotha.** Besten Dank für die Unterweisung mit Bezug auf den Briefkasten in Nr. 129. (Sie selbst haben ja am Wettkampf in Kassel theilgenommen.) In den kaiserlichen Bestimmungen über den Wanderpreis heißt es also: „Ein dreimaliger Sieg, wenn auch nicht hintereinander folgend, bringt das Kleinod in den dauernden Besitz des Vereins, andernfalls wird bei der Abgabe der Name des Vereins mit der Jahreszahl seines Sieges auf dem Kleinod vermerkt. Der Verein, welcher in den dauernden Besitz des Ehrenpreises gelangt ist, darf an ferneren Wettstreiten um den Wanderpreis nicht mehr theilnehmen." Wenn also die „Kölner" das Glück haben und sich den Preis noch zweimal ersingen, so ist er eben Eigenthum der Kölner.

* **Neffen A. H. und O. W.** Die beste Strecke für Ihre Fußtour von Halle nach Eisleben ist entschieden die auf der „Chaussee". Sie werden, wenn Sie die Beine vorher gut „eingeschinkert" haben, 6—7 Stunden brauchen. Ihrer Einladung, die Tour mitzumachen, kann der Onkel leider nicht folgen, da er bei seinem hohen Alter nicht mehr „marschieren" kann.

(Schluß in einer der nächsten Nummern.)

Abonnements

auf den

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis

für den **Monat Juni**

werden von den Expeditionen und sämmtlichen Filialen zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger" hat nachweislich die größte Platzauflage aller in Halle erscheinenden Zeitungen.

☞ Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger" bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der gr. Ulrichstraße 16, anzeigen zu wollen.

SOMATOSE
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes Kräftigungsmittel

Centralbad. Gr. Ulrichstraße 62.
Dampfbäder, Massage, Packungen u. s. w., Voll-, Sitz-, Rumpfbäder, Douchen-Güsse.
Inh. **Otto Kresse, Naturheilkundiger.**
Sprechstunden 8—10 u. 2—4 Uhr.

Geniesse Zucker!

denn Zucker schafft Muskelkraft,
Zucker fördert Fettansatz,
Zucker hat hohen Nährwerth,
Zucker ist daher ein billiges Nahrungsmittel.

Für die Reisezeit

bringe ich die Vermiethung von

Schrankfächern

in meinem

feuer- und diebessicheren Tresor

zur Aufbewahrung von **Juwelen, Gold- und Silbersachen aller Art, Documenten, Geld und Werthpapieren** in empfehlende Erinnerung.

Julius Becker, Bankgeschäft,
Martinsberg 9. Fernsprecher 453.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.
Empfehle Garnituren, Bouquets, künstl. u. präp. Topfpflanzen zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**
Silberkränze in großer Auswahl.
Fabrik künstl. Blumen. **A. Riese,** Gr. Steinstraße Nr. 17.
Das Geschäft wird event. im Ganzen verkauft.

Fertige **Knaben-Wasch-Anzüge, Hosen, Blousen, Kittel etc.**
☞ eigene Anfertigung, sauberste Verarbeitung, ☜ empfiehlt
Margarethe Winkler,
Blumenthalstraße 21, II. r.
Knaben-Konfektion. Maaß-Geschäft. Stoff-Lager.

Die Amtsgeschäfte des erkrankten Herrn Gerichtsvollziehers **Fleckstein,** sowie einen Theil der Amtsgeschäfte der erkrankten Herren Gerichtsvollzieher **Neumann** und **Vogelmann** habe ich heute übernommen.
Mein Geschäftslokal befindet sich **Alter Markt 25, I** bei Gerichtsvollzieher **Vogelmann.**
Fehlkamm,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Geschäfts-Eröffnung.

Am hiesigen Platze eröffnete ich ein
Tabak- u. Cigarrengeschäft.
Durch meine Verbindungen mit den leistungsfähigsten Häusern Deutschlands und bei meinem reich assortirten Lager bin ich im Stande, **nur tadellose Waaren** zu verabreichen, und bitte ich, streng reelle Bedienung zusichernd, um geneigten Zuspruch.
Oskar Schröder, Geiststr. 47,
Lichtenhainer Krug.

Stadtplan von Halle a. S.

(ergänzt bis Ende 1898)
in 5farbiger Ausführung
aus dem **Halleschen Adreßbuche** von **W. Kutschbach**
(Maaßstab 1 : 12000)
ist in Separat-Abzügen à **50 Pfg.** vorräthig in der **Haupt-Expedition des „General-Anzeiger", Große Ulrichstraße 16,** Eingang Dachrichtstraße.

Gemälde-Ausstellung

des Halleschen Kunstvereins
im Volksschulsaale, Neue Promenade 13,
☞ von Sonntag den 28. Mai bis Sonntag den 2. Juli, 10—6 Uhr.
Eintritt 50 Pf., Mittwoch, Sonnabend, Sonntag von 1 Uhr an 25 Pf.
— Mitglieder frei. —
Jede Woche neue Gemälde.

Photographie.

Atelier Urban Inh.: **Gg. Maurer,**
Leipzigerstr. 87 (Kaufhaus Elkan).
☞ 12 Visitbilder und 1 Cabinet 4 Mark,
12 Cabinetbilder 9 Mark. ☜

Nizzaer Speiseöl,

direkt bezogen,
empfiehlt in Flaschen und ausgewogen
Markt-Drogerie,
Schmeerstraße 1.

Meilerholzkohle

Buchen und Kiefern
hält stets vorräthig
Otto Westphal,
Poststrasse 18 und Canenaerweg.

Veteranen-Verband.

Sonnabend den 10. Juni, Abends 8 Uhr **Monats-Versammlung** im **Vereinslokal** (Kurzegasse 1).
Eintrittskarten zur Friedenseichen-Feier für Sonntag den 11. Juni werden in der Versammlung vertheilt. Sodann sind solche zu haben bei den Kameraden **Seebach, Schanze** u. **A. Hoffmann** (Giebichenstein).

Goldene Egge.

Jeden Sonntag von 3½ Uhr an
Grosses Frei-Concert.
Wilh. Lönnig.

Kaiserkrone

Hardenbergstr. 1.
Sonntag von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen.

Sängerbund an der Saale.

Montag 8½ Uhr
Probe im „Weissbier-Salon".

Restaurant Pelikan,

Steinweg 52.
Sonnabend Abend
Pökelknochen.

Prinz Albrecht, Albrechtstr. 43.
Heute Sonnabend:
Pökelknochen mit Meerrettig.
Gemütliches Vereinszimmer noch frei.

Schade's Schützenhaus.

Heute Sonntag den 11. Juni
Familien-Ball.
Ergebenst ladet ein
F. Schade.

Broihanschenke bei Beesen.

Sonntag den 11. v. 3 Uhr ab **Kränzchen.**

Burg i/Aue.

Sonntag den 11. Juni
Großes Johannisbierfest
bei vollbesetztem Orchester,
wozu freundlichst einladen
Die jungen Burschen J. Malcher.

Gartenlokal
Goldener Hirsch.

Heute Sonnabend nach dem Concert:
Großes Gesellschaftskränzchen
wozu freundl. einladet Der Vorstand.

Baustellen

zu Villen in Bauzone IV:
Den Rest meiner Baustellen.
Kronprinzenstr. 40,50 Front,
Bismarckstr. 32,00 Front,
zusammen 1200 □Mtr., für Hausgrundstück geeignet, stelle unter günstigen Bedingungen, auch getrennt, pro □Mtr. 24 Mk. bei freiem Straßenausbau und Kanalanschluß zum Verkauf. **Carl Schulze senior,** Viktoriastr. 1.

Tüchtige Taillen- und Rockarbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
C. A. Boegelsack.

Kochschule Hackebornstr. 2.

Beginn neuer Kochkurse Anfang Juli. Einmach-Kursus 6 Wochen 18 Mark. Prospekte kostenfrei. Pension auf Wunsch im Hause. Mittagstisch 1¼, für Menagen 12½ Uhr.
Vorsteherinnen Frl. **E. Frost & E. Göring.**

Schwere, langjähr. Krämpfe, Fallsucht. Volle Heilung garantirt, sehr billig, **nur brieflich.** Apotheker **Franz Jekel,** Breslau, Neudorfstraße 3.

Gratis Preisliste über
sämmtliche Gummiwaaren.
J. Kantorowicz,
Berlin C., Rosenthalerstrasse 10.

P. P.
Meiner werthen Nachbarschaft, sowie meinen Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage das
Restaurant Kleine Ulrichstraße 27
übernommen habe.
Für **ff. Biere, Speisen und Getränke,** sowie prompte Bedienung werde stets bestens Sorge tragen. Indem ich bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll **E. Poeschel.**
NB. **Neues franz. Billard** steht zur gefl. Benutzung bereit.

Zweigverein für die Stadt Halle a/S. zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht als Volkskrankheit.

Im Anschluß an den vor einigen Monaten gegründeten Provinzial-Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgefahr in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt beabsichtigen die Unterzeichneten einen Zweigverein für die Stadt Halle zu gründen.
Der Zweigverein will vorzugsweise:
a) unsere Einwohner über die Mittel zur Bekämpfung der Schwindsucht aufklären,
b) für die Heilstätten geeignete, unbemittelte lungenleidende entweder selbst auf seine Kosten einer Heilstätte übermeisen oder ihre Ueberweisung vermitteln,
c) für unterstützungsbedürftige Familienmitglieder der Heilstätten-Patienten sorgen,
d) ihnen Beihilfen zur Beschaffung guter Wohnungen gewähren,
e) ihnen bei der Aufsuchung geeigneter Arbeit behilflich sein.
Zur näheren Besprechung dieser Angelegenheit laden wir unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen zu einer
öffentlichen Versammlung
am 15. Juni d. Js., Abends 8 Uhr im Wintergarten, Magdeburgerstr. ein.
Vorträge haben zugesagt die Herren Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Weber, Professor Dr. C. Fränkel und Stadtrath Pütter.
Halle, den 9. Juni 1899.
Geh. Bergrath Professor Dr. jur. **Arndt,** Geh. Commerzienrath **Bethcke,** Fabrikbesitzer **Billing,** Stadtverordneter, Stadtrath **Bonstedt,** Amtsgerichtsrath Dr. **Blindsell,** Landgerichts-Direktor **Crönert,** Geh. Regierungsrath Professor Dr. **Dittenberger,** Stadtverordneten-Vorsteher, Rechtsanwalt und Notar Stadtrath **Elze,** Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. **Fielitz,** Sanitätsrath Dr. **Franke,** Professor Dr. C. **Fränkel,** Dr. med. **Frick,** Dr. med. **Gräfe,** Bürgermeister **von Holly,** Commerzienrath **Hübner,** Rechtsanwalt Dr. **Keil,** Stadtschulrath Dr. **Krähe,** Königlicher Kreisschulinspektor, Generaldirektor **Kuhlow,** Commerzienrath **Lehmann,** Professor D. Dr. **Loofs,** Professor **von Mehring,** Direktor der Zduna **Osterloh,** Stadtrath **Pütter,** Commerzienrath **Riedel,** Kreisphysikus Geh. Sanitätsrath Dr. **Risel,** Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. **Rüffer,** Oberprediger **Sarau,** Stadtrath **Schulze,** Commerzienrath **Steckner,** Direktor Stadtrath a. D. **Stieber,** Oberbürgermeister **Stande,** Oberprediger **Wächtler,** Geh. Medizinalrath Prof. Dr. **Weber,** Fabrikbesitzer **Weise.**

Concerthaus.

Heute Sonnabend
Grosses Schlachtefest.

Saalschlößchen, Giebichenstein,

empfiehlt morgen Sonntag früh:
Bouillon, Ragoût fin, Speckkuchen, sowie reichhaltige Speisekarte. Hochfeine Tasse Kaffee, ff. selbstgebackenen Kuchen. Reichhaltiges Conditorei-Buffet.
☞ Gutgepflegte Biere und Weine. ☜
Um gütigen Zuspruch bittet **Emil Mykowsky.**

Garten-Etablissement „Barbarossa!"

Sonntag von 3½ Uhr Nachmittag
Frei-Concert.
Es ladet ergebenst ein **Carl Stein.**

Wo hört man angenehme Musik einer Damen-Kapelle?
Alte Promenade 11 im „Bratwurstglöckle". Inhaber: Gust. Ruhe.
Täglich großes Frei-Concert des österreich. Damen-Orchesters.
Sonntag grosses Frühschoppen-, Mittag- u. Abend-Concert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990611033/fragment/page=0002